

HERBST 2026

DOKH NEWS

Nº 08

WISSENSWERTES ZUM ANDOKHEN
AN IHRE GESUNDHEIT.

KI IN DER PFLEGE.
MENSCH IM MITTELPUNKT.

Seite 04

GESUNDHEIT VERBINDET.
MENSCHEN UND REGIONEN.

Seite 18

SPITZENMEDIZIN.
NAH BEI DEN MENSCHEN.

Seite 06

EINE SPENDE,
DIE BEWEGT.

Seite 22



anDOKHen an ein Vorwort.

QUALITÄT STATT BETTENZAHLEN.

Liebe Leser:innen, liebe Freund:innen des DOKH Friesach,

wenn über die Zukunft unseres Gesundheitssystems gesprochen wird, stehen häufig Zahlen und Kennziffern im Mittelpunkt. Besonders die Zahl der Krankenhausbetten wird dabei aktuell immer wieder als Maßstab für Leistungsfähigkeit von sogenannten Expert:innen herangezogen.

Doch moderne Medizin lässt sich nicht allein in Betten messen. Entscheidend sind Qualität, Spezialisierung, wohnortnahe Versorgung und die Menschen, die täglich mit Fachkompetenz und großem Engagement für unsere Patient:innen da sind.

Gerade im ländlichen Raum sind starke Regionalkrankenhäuser unverzichtbar. Sie sichern kurze Wege, rasche Hilfe und medizinische Betreuung auf hohem Niveau. Versorgungsrelevanz ist das richtige Stichwort. Warum Bettenanzahlen allein zu kurz greifen und

welche Rolle das DOKH Friesach in einer modernen Versorgungslandschaft übernimmt, lesen Sie in meinem Beitrag auf Seite 6.

Mein herzlicher Dank gilt allen Mitarbeiter:innen, die unseren Qualitätsanspruch jeden Tag mit Leben füllen sowie Ihnen für Ihr Vertrauen in unser Haus.

Ich wünsche Ihnen eine interessante und informative Lektüre dieser Ausgabe.

Herzlichst

Dr. Ernst Benischke, MBA

Geschäftsführer und Ärztlicher Leiter

KONTAKT UND IMPRESSUM

A. 6. Krankenhaus des Deutschen Ordens Friesach GmbH, T 04268 2691-0, E office@dokh.at, www.dokh.at

Herausgeber und für den Inhalt verantwortlich: Dr. Ernst Benischke MBA, GF und Ärztlicher Leiter. Fotos: Archiv-Bestände, Jasmine Gesson, Wolfgang Jannach, DV Selbsthilfe Kärnten. Gestaltung: www.beeast.at, Mattea Kuttnig. Redaktion: www.wordagency.at. Druck: DC Media GmbH, Kärntner Ring 5–7, 1010 Wien. Vertrieb: Kärntner Monat, 9020 Klagenfurt am Wörthersee.

anDOKHen an Überblick.

INHALT

KI in der Pflege.	Seite 04
Medizin mit Herz und Regionalsinn.	Seite 06
Neubau des Zentral-OP.	Seite 07
Augen auf bei Hühneraugen.	Seite 08
Ausgezeichnete Hilfe zur Selbsthilfe.	Seite 09
Junge Medizin. Starke Zukunft.	Seite 10
Höchste Sicherheit im OP.	Seite 12
Neues Herzstück.	Seite 14
Eigentümer-Info.	Seite 15
Pflege, die digital vorausdenkt.	Seite 16
Koryphäe ohne Kittel.	Seite 17
Die nachhaltige Drehscheibe.	Seite 18
Königlicher Transfer.	Seite 21
KI-Kooperation mit Uni Klagenfurt.	Seite 22
Hüftkopfspenden.	Seite 22

ANDOKHEN AN IHRE GESUNDHEIT.

Alle Abteilungen, Ambulanzzeiten und Karrieremöglichkeiten auf dokh.at





Ein starkes Team: Von links DGKP Silvia Haag, DGKP Petra Präsent, Akad. GPM, MSc, Pflegedirektorin des DOKH Friesach und DGKP Petra Gedermann.

anDOKHen an die Pflege von morgen.

TECHNIK DENKT MIT. PFLEGE FÜHLT MIT.

Künstliche Intelligenz kann Pflegekräfte entlasten, Risiken früher erkennen und Abläufe verbessern. Die Verantwortung bleibt aber trotzdem beim Menschen. Immer!

Die Pflege steht vor großen Herausforderungen. Immer mehr Menschen benötigen Unterstützung, gleichzeitig fehlen vielerorts Fachkräfte. Um die Qualität der Versorgung langfristig zu sichern, braucht es daher neue Lösungen. Digitale Technolo-

gien und Künstliche Intelligenz können dabei helfen, Arbeitsabläufe zu vereinfachen und Pflegepersonen gezielt zu entlasten.

FRÜHER ERKENNEN. BESSER HANDELN.

Die Einführung von KI in der Pflege erfordert ein umfassendes Changemanagement, da bestehende Prozesse angepasst und neue Kompetenzen aufgebaut werden müssen.

KI kann große Datenmengen rasch analysieren und auf mögliche Risiken hinweisen. Denkbar ist etwa, ein erhöhtes Dekubitusrisiko frühzeitig zu erkennen und passende präventive Maßnahmen vorzuschlagen. Auch intelligente Sensoren können wertvolle Informationen liefern, zum Beispiel zur Trinkmenge oder zur Harnblasenentleerung.

Damit zeichnet sich ein grundlegender Wandel im pflegerischen Handeln ab. Digitale Technologien ermöglichen es, Pflege noch stärker prädiktiv und präventiv auszurichten. Risiken lassen sich früher erkennen und passende Maßnahmen rechtzeitig einleiten.

TECHNIK UNTERSTÜTZT. PFLEGE ENTSCHEIDET.

So hilfreich digitale Systeme auch sind, sie dürfen niemals unkritisch eingesetzt werden. Analysen können fehlerhaft oder unvollständig sein. Datenschutz, fachliche Kontrolle und ethische Verantwortung bleiben daher unverzichtbar.

PFLEGE IST BEZIEHUNG.

Pflege bedeutet weit mehr als die Durchführung einzelner Maßnahmen. Sie begleitet Menschen in verletzlichen Situationen und umfasst medizinische, emotionale und soziale Aspekte. Empathie, Kommunikation und zwischenmenschliche Nähe lassen sich nicht automatisieren.

„Im Mittelpunkt der Pflege bleibt immer der Mensch“, betont Petra Präsent. „Technologie ist dann sinnvoll, wenn sie mehr Zeit für Gespräche, Zuwendung und persönliche Betreuung schafft.“

ANDOKHEN AN ZUSAMMENARBEIT.

Zur Pflege der Zukunft gehört nicht nur neue Technik, sondern auch eine bessere Vernetzung und die nachhaltige Stärkung des Pflegeberufs. Dazu gehört eine Weiterentwicklung des gesamten Pflege- und Betreuungssystems, insbesondere der Ausbau niederschwelliger gesundheitsfördernder Angebote sowie eine stärkere Ausrichtung auf Prävention und regionale Versorgungsstrukturen.

Im DOKH Friesach findet deshalb regelmäßig der Erfahrungsaustausch „Was brauchen wir voneinander?“ statt. Pflegekräfte aus dem Krankenhaus, aus Pflegeeinrichtungen und aus der Hauskrankenpflege sprechen gemeinsam über Schnittstellen, Herausforderungen und konkrete Verbesserungen. Dieser Dialog stärkt das gegenseitige Verständnis und trägt zu einer lückenloseren Versorgung bei.

DIE ZUKUNFT IST MENSCHLICH UND DIGITAL.

Künstliche Intelligenz wird die Pflege verändern. Sie kann Prozesse vereinfachen, Risiken früher sichtbar machen und Pflegepersonen fachlich unterstützen. Gute Pflege entsteht aber erst dann, wenn technologische Möglichkeiten auf Erfahrung, Empathie und Verantwortung treffen.

Die Zukunft der Pflege ist daher kein Entweder-oder. Sie ist ein kluges Zusammenspiel von Mensch und Technik.

„Künstliche Intelligenz kann uns unterstützen, aber sie kann weder pflegerische Erfahrung noch kritisches Denken ersetzen. Am Ende entscheiden immer Menschen. Und sie tragen auch die Verantwortung.“

DGKP Petra Präsent, Akad. GPM, MSc, Pflegedirektorin des DOKH Friesach

anDOKHen an Haltung.

MEDIZIN MIT HERZ UND REGIONALSINN.

Warum Bettenanzahlen die falsche Kennzahl sind.

Wenn über die Zukunft unseres Gesundheitssystems diskutiert wird, dominieren oft Zahlen, Kennziffern und Effizienztabellen. Ein Parameter taucht dabei mit verlässlicher Regelmäßigkeit als vermeintlicher Maßstab für Leistungsfähigkeit auf: die reine Bettenanzahl. Doch wer Qualität und Versorgungsrelevanz eines Krankenhauses einzig an der Anzahl seiner Betten misst, greift zu kurz. Und verkennt die Realität der modernen, sektorenübergreifenden Medizin. Ein Krankenhaus ist kein Hotel, dessen Güte sich an der Bettenkapazität bemisst. Die Qualität einer medizinischen Einrichtung zeigt sich nicht darin, wie viele Betten in einem Trakt stehen, sondern wie zielgerichtet, spezialisiert und nah am Menschen die Versorgung gestaltet wird. Genau hier liegt die unverzichtbare Stärke unseres Krankenhauses des Deutschen Ordens in Friesach.

DIE TRAGENDE SÄULE DER REGIONALEN VERSORGUNG.

Standardkrankenhäuser in ländlichen Regionen sind das Rückgrat der gesundheitlichen Daseinsvorsorge. Sie sichern die schnelle Notfall- und Erstversorgung direkt vor der Haustür. Für die Menschen in unserer Region und darüber hinaus bedeutet das: kurze Wege, rasche Hilfe im Ernstfall und das beruhigende Gefühl, eine verlässliche Anlaufstelle vor Ort zu wissen. Modern strukturierte Häuser wie das DOKH Friesach leisten längst weit mehr als eine solide Basisversorgung. Standard bedeutet bei uns keinesfalls „Durchschnitt“. Ganz im Gegenteil: Durch die bewusste Spezialisierung auf Fachbereiche, die im Bezirk notwendig sind, und den Aufbau moderner Schwerpunkte bieten wir hochspezifische medizinische und therapeutische Leistungen an, die sich hinter den großen Zentren nicht verstecken müssen und diese ergänzen oder sogar ersetzen können. Denn dort sind Strukturkosten nachweislich höher.

SPEZIALISIERUNG UND NÄHE – KEIN WIDERSPRUCH.

Moderne Medizin ist vernetzt, flexibel und ambulant orientiert. Hohe Bettenzahlen sind längst kein Garant mehr für qualitative Behandlungsergebnisse – schon gar nicht, wenn Personal fehlt. Entscheidend sind stattdessen:

- **Spezifische Angebote:** Medizinische Fachbereiche und spezialisierte Zentren im Bezirk, die maßgeschneidert auf die Bedürfnisse der Bevölkerung eingehen.
- **Menschliche Nähe:** Eine persönliche Betreuung, in der Patient:innen keine Nummer im Großbetrieb sind.
- **Hohe Behandlungsqualität:** Interdisziplinäre Zusammenarbeit aller Abteilungen mit modernster technischer Ausstattung auf kurzem Weg – im ambulanten, teilstationären und stationären Setting.

In einem Haus unserer Größe arbeiten die Teams abteilungsübergreifend Hand in Hand. Die kurzen Wege kommen direkt den Patient:innen zugute: Sie beschleunigen Diagnosen, verkürzen Aufenthaltszeiten und erhöhen die Behandlungsqualität spürbar.

VERANTWORTUNG FÜR DIE ZUKUNFT.

Als Geschäftsführer und Ärztlicher Leiter ist es mir ein wichtiges Anliegen, klar herauszustellen: Die Zukunft einer flächendeckenden, hochqualitativen Gesundheitsversorgung liegt im ausgewogenen Zusammenspiel zwischen Großkliniken und starken, spezialisierten Regionalkrankenhäusern, wo planbare, gut standardisierte Leistungen bewusst gebündelt werden können. Komplexe und seltene Leistungen muss ein Zentralversorger abhandeln können, aber Leistungsbündelung darf dabei keine Einbahnstraße in den Zentralraum sein.

Das DOKH Friesach ist kein Auslaufmodell der Versorgungslandschaft, sondern ein lebendiger, hochmoderner Garant für Lebensqualität und qualitative Gesundheitsversorgung im ländlichen Raum.



Dr. Ernst Benischke, MBA
Geschäftsführer und Ärztlicher
Leiter

anDOKHen an die Zukunft der Versorgung.

NEUER ZENTRAL-OP. STARKE IMPULSE FÜR DIE REGION.

Das OP-Projekt am DOKH Friesach schreitet zügig voran und stärkt die medizinische Versorgung sowie die regionale Wirtschaftskraft.

Seit dem Baustart 2025 schreiten die Arbeiten für den Zu- und Umbau des Operationsbereiches am DOKH Friesach planmäßig voran. Mit einer Investition von rund zwölf Millionen Euro entstehen zwei moderne Operationssäle, ein Eingriffsraum, ein großzügiger Aufwachbereich sowie neue Räume für Dokumentation, Aufbereitung und Versorgung. Die Fertigstellung ist bis Juni 2027 vorgesehen.

ANDOKHEN AN VERSORGUNG AUF HÖCHSTEM NIVEAU.

Der neue Zentral-OP schafft optimale Voraussetzungen für eine sichere, effiziente, spezialisierte und wohnortnahe Behandlung. Kurze Wege, moderne Raumstrukturen und klar abgestimmte Abläufe verbessern die Versorgung der Patient:innen und zugleich die Arbeitsbedingungen für das medizinische und pflegerische Team.

„Mit dem neuen Zentral-OP investieren wir gezielt in die Zukunft der medizinischen Versorgung. Für die Menschen in der Region bedeutet das moderne Operationsbedingungen, hohe Sicherheit und eine Behandlung nahe am Wohnort“, betont Dr. Ernst Benischke, MBA, Geschäftsführer und Ärztlicher Leiter des DOKH Friesach.



Von links: VD Dipl. KH.BW Daniel Barrazutti, HCM, EMBA, und Dr. Ernst Benischke, MBA, Geschäftsführer und Ärztlicher Leiter.

EIN PROJEKT MIT WIRKUNG ÜBER DAS KRANKENHAUS HINAUS.

Das DOKH Friesach ist nicht nur ein zentraler medizinischer Versorger, sondern auch ein bedeutender Wirtschaftsfaktor. Jährlich vergibt das Krankenhaus Aufträge und Dienstleistungen in Millionenhöhe und stärkt damit regionale Unternehmen und Arbeitsplätze. „Ein Bauprojekt dieser Größenordnung ist auch ein starkes wirtschaftliches Signal. Investitionen fließen unmittelbar in die Region zurück und stärken die heimische Wertschöpfung“, erklärt Daniel Barrazutti, Verwaltungsdirektor des DOKH Friesach.

BAUEN FÜR MORGEN. VERSORGEN FÜR DIE REGION.

Mit dem neuen Zentral-OP setzt das DOKH Friesach einen weiteren wichtigen Schritt als regionale, spezialisierte Gesundheitsdrehscheibe im Norden Kärntens. Damit schafft es die Grundlage für noch mehr Qualität, Effizienz und Sicherheit in der Versorgung.



#Start
your
Engineers.

KASTNER

Civil Engineering

Follow us



anDOKHen an genaues Hinsehen.

AUGEN AUF BEI HÜHNERAUGEN.

**Ein Malum perforans beginnt oft unscheinbar.
Unbehandelt kann daraus jedoch eine tiefe Wunde entstehen.**



Von links nach rechts: DGKP Melanie Glanzer-Stromberger, DGKP Helene Moser und OA Dr. Friedrich Bergner.

Das Malum perforans, auch neuropathisches Ulkus genannt, gehört mittlerweile zu den häufigsten Gründen für eine Behandlung in unserer Wundambulanz. Besonders betroffen sind Menschen mit Diabetes mellitus. Am Anfang steht oft nur eine schmerzlose Schwielen an einer stark belasteten Stelle des Fußes. Weil Schmerz und Druck durch eine diabetische Polyneuropathie weniger oder gar nicht mehr wahrgenommen werden, bleiben kleine Verletzungen häufig unbemerkt. Aus der Schwielen kann sich ein tiefes Geschwür entwickeln.

VIELE URSACHEN. EIN GEMEINSAMES RISIKO.

Das Krankheitsbild entsteht durch mehrere Faktoren. Wiederholte Druckbelastung fördert Hornhaut und Schwielen. Nervenschädigungen können Fehlstellungen des Fußes verursachen. Gleichzeitig wird die Haut trocken und rissig. Krankheitserreger können leichter eindringen, während Durchblutungsstörungen die Heilung zusätzlich erschweren.

MEHR ALS NUR WUNDPFLEGE.

Die Behandlung beginnt mit einer genauen Untersuchung. Dazu zählen Laborwerte, bakteriologische Diagnostik, die Beurteilung der Durchblutung und bei Bedarf eine radiologi-

sche Abklärung. Auch eine sorgfältige Wunddokumentation ist wichtig.

„Die Wunde selbst wird nach den Prinzipien der modernen feuchten Wundtherapie versorgt. Entscheidend ist aber, gleichzeitig alle Faktoren zu behandeln, die die Heilung behindern“, erklärt OA Dr. Friedrich Bergner. Dazu gehören eine gute Einstellung des Diabetes, die Behandlung möglicher Durchblutungsstörungen und bei Infektionen eine gezielte Antibiotikatherapie. In manchen Fällen ist auch ein chirurgisches Wunddebridement notwendig.

DRUCK RAUS. HEILUNG REIN.

Eine der wichtigsten Maßnahmen ist die konsequente Druckentlastung. Spezielle Orthesen oder orthopädische Schuhe helfen dabei, die betroffene Stelle zu schützen und die Heilung zu unterstützen. Nach dem Abheilen bleibt die Vorbeugung entscheidend. Eine individuell angepasste Schuhversorgung und eine konsequente Diabetestherapie können neue Wunden verhindern. Unser erfahrenes Team in der Wundambulanz begleitet Patient:innen dabei mit viel Fachwissen, Sorgfalt und persönlicher Betreuung. Von der genauen Abklärung über die moderne Wundbehandlung bis zur passenden Nachsorge.

NIE OHNE MEIN TEAM!

**Egal ob Quereinsteiger, Fachkraft
oder Experte: Bewirb dich noch heute
und starte deine Karriere bei ISS.**

**Jetzt
bewerben:**
jobs.issworld.at



anDOKHen an Unterstützung.

AUSGEZEICHNETE HILFE ZUR SELBSTHILFE.

Gemeinsam stärker! Das DOKH Friesach hat das Audit erfolgreich absolviert und bleibt selbsthilfefreundliches Krankenhaus.

Nach einer Erkrankung, einer Operation oder einer Rehabilitation beginnt oft ein neuer Lebensabschnitt. Viele Betroffene und Angehörige stehen dann vor ähnlichen Fragen, Sorgen und Herausforderungen. Selbsthilfegruppen bieten Raum für Austausch, Verständnis und gegenseitige Unterstützung. Im Gespräch mit Menschen, die Ähnliches erlebt haben, entsteht das wichtige Gefühl: Ich bin nicht allein. Erfahrungen werden geteilt, neue Wege im Alltag werden sichtbar und das Vertrauen in die eigene Stärke wächst.

SELBSTHILFE, DIE ANKOMMT.

Das DOKH Friesach fördert den Zugang zu Selbsthilfeangeboten aktiv. Patient:innen und Angehörige erhalten Informationen zu bestehenden Gruppen und werden dabei unterstützt, passende Anlaufstellen zu finden.

ERFOLGREICH REZERTIFIZIERT.

Im Rahmen des aktuellen Audits wurde das Engagement des Hauses erneut bestätigt. Damit bleibt das DOKH Friesach als selbsthilfefreundliches Krankenhaus ausgezeichnet.

Die Rezertifizierung zeigt: Selbsthilfe wird hier nicht nur unterstützt, sondern im Krankenhausalltag aktiv mitgedacht. Dabei arbeitet das DOKH eng mit dem Dachverband Selbsthilfe Kärnten zusammen. Dieser hilft bei der Suche nach passenden Gruppen und begleitet auch die Gründung neuer Selbsthilfeangebote.

anDOKHen an Unterstützung. Gemeinsam geht vieles leichter. GEMMA GEMEINSAM!

„Selbsthilfe ist eine wertvolle Ergänzung zur medizinischen und pflegerischen Versorgung. Sie stärkt Menschen darin, aktiv mit ihrer Erkrankung umzugehen und neue Sicherheit für den Alltag zu gewinnen.“

Dr. Ernst Benischke, MBA, Geschäftsführer und Ärztlicher Leiter des DOKH Friesach



Selbsthilfefreundliches
Krankenhaus

eine Auszeichnung des Dachverbandes Selbsthilfe Kärnten



Erfolgreich rezertifiziert: Von links Vorstandsmitglied des DV Selbsthilfe Kärnten Patrizia Tengg-Spendel, Dr. Ernst Benischke, MBA, Geschäftsführer und Ärztlicher Leiter des DOKH Friesach sowie Elke Waldner, Koordination im Dachverband Selbsthilfe Kärnten.

Weitere Informationen:

www.selbsthilfe-kaernten.at
office@selbsthilfe-kaernten.at

Villach
WolX
bank
MEDIZINTECHNIK

METALLBAU • KUNSTSTOFFFENSTER
SCHLOSSEREI

VORREITER
GmbH

www.metallbau-vorreiter.at • office@metallbau-vorreiter.at

SCHÜCO

9360 FRIESACH
LOBISSERGASSE 1
Tel.: 0 42 68 / 21 24
FAX: 0 42 68 / 35 81



Ass. Dr. Sebastian Moser und Ass. Dr. Simone Brenner, Assistenzärzt:innen für Innere Medizin am DOKH Friesach.

anDOKHen an den Nachwuchs.

JUNGE MEDIZIN. STARKE ZUKUNFT.

Warum gut ausgebildete und motivierte Ärzt:innen für die Gesundheitsversorgung von morgen unverzichtbar sind. Und was junge Mediziner:innen am DOKH Friesach schätzen.

Ärzt:innen, die Verantwortung übernehmen, ihr Wissen weiterentwickeln und mit Freude im Beruf ankommen. Damit medizinische Qualität langfristig gesichert bleibt, ist es entscheidend, dass gut ausgebildete und motivierte Mediziner:innen nachrücken. Das DOKH Friesach schafft dafür ein Umfeld, in dem junge Ärzt:innen früh ins Team aufgenommen, fachlich begleitet und Schritt für Schritt an verantwortungsvolle Aufgaben herangeführt werden. Zwei Stimmen aus der Abteilung für Innere Medizin zeigen, wie wichtig dabei nicht nur eine fundierte Ausbildung, sondern auch Vertrauen, Teamgeist und Menschlichkeit sind.

ANDOKHEN AN VERANTWORTUNG, OHNE ALLEIN ZU SEIN.

Ass. Dr. Sebastian Moser arbeitet seit rund einem Jahr als Assistenzarzt für Innere Medizin im DOKH Friesach. Schon während seines Studiums an der Sigmund Freud PrivatUniversität Wien absolvierte er eine Famulatur und einen Teil seines klinisch-praktischen Jahres im Haus. Was ihn

damals überzeugte, erlebt er heute im Arbeitsalltag: Junge Mediziner:innen werden rasch ins Team aufgenommen und entsprechend ihrem Ausbildungsstand zunehmend eingebunden.

„Man wird sofort ins Team aufgenommen. Je nach Ausbildungsstand wird einem immer mehr Verantwortung übergeben, ohne überfordert zu werden“, erzählt Sebastian Moser.

Gerade der Übergang vom Studium in den ärztlichen Alltag ist anspruchsvoll. Plötzlich geht es nicht mehr nur darum, zuzusehen und zu lernen. Junge Ärzt:innen müssen Entscheidungen treffen und dafür Verantwortung übernehmen. Umso wichtiger ist ein Umfeld, das Sicherheit gibt. „Jede Kollegin und jeder Kollege ist gewillt, junge Mediziner:innen bestmöglich auszubilden. Bei Fragen hat immer jemand ein offenes Ohr, bei Problemen und in Akutsituationen ist Unterstützung sofort da. Man wird nicht allein gelassen.“

AKTIV MITARBEITEN. JEDEN TAG DAZULERNEN.

Auch Ass. Dr. Simone Brenner schätzt die Verbindung aus medizinischer Vielfalt und familiärer Atmosphäre. Genau danach hatte sie bei der Wahl ihres Arbeitsplatzes gesucht.

Besonders überrascht hat sie, wie rasch sie in den Arbeitsalltag integriert wurde: „Statt nur zuzuschauen, hieß es ab Tag eins: aktiv mitarbeiten, eigene Aufgaben übernehmen und mitten im Geschehen Neues lernen.“ Für sie verbindet die Medizin zwei Seiten, die untrennbar zusammengehören: faszinierende Naturwissenschaft und echte Menschlichkeit. Freude bereitet ihr vor allem die Kombination aus medizinischer Detektivarbeit und persönlichem Kontakt mit Patient:innen. „Wenn eine Therapie anschlägt und man sieht, wie es einem Menschen von Tag zu Tag besser geht, ist das ein besonderer Moment.“

AUSBILDUNG BRAUCHT FACHLICHE QUALITÄT UND VERTRAUEN.

Junge Mediziner:innen benötigen Raum, um zu lernen und zu wachsen. Gleichzeitig brauchen sie erfahrene Kolleg:innen, die Wissen weitergeben, Fragen zulassen und in schwierigen Situationen Rückhalt geben. Genau darin liegt ein wesentlicher Vorteil eines überschaubaren Hauses: kurze Wege, persönliche Zusammenarbeit und die Möglichkeit, schon früh aktiv in Diagnostik und Behandlung eingebunden zu sein.

TEAMGEIST MACHT DEN UNTERSCHIED.

Neben der medizinischen Ausbildung entscheidet auch das Arbeitsklima darüber, ob junge Ärzt:innen gerne bleiben und sich langfristig entwickeln möchten.

„Wenn das Zwischenmenschliche im Team stimmt und wir den

Patient:innen mit Empathie begegnen, ist das für mich der wichtigste Faktor, um gerne zu arbeiten“, sagt Simone Brenner.

Sebastian Moser beschreibt seine Arbeit im DOKH mit drei Worten: lehrreich, familiär und diszipliniert. Für Simone Brenner sind es: lernen, wachsen, fokussieren.

Beide Aussagen zeigen, was ein gutes Ausbildungsumfeld ausmacht: klare Strukturen, fachlicher Anspruch und ein Team, in dem sich Menschen wohlfühlen.

MEDIZIN MIT SINN UND ZUKUNFT.

Der ärztliche Beruf ist fordernd. Lange Dienste, komplexe Entscheidungen und eine hohe Verantwortung gehören dazu. Gleichzeitig bietet er die Möglichkeit, Menschen unmittelbar zu helfen und medizinische Entwicklung aktiv mitzugestalten.

„Man kann Menschen direkt helfen und übt einen Beruf mit Sinn, Verantwortung und langfristigen Entwicklungsmöglichkeiten aus“, sagt Sebastian Moser. Auch Simone Brenner würde sich erneut für die Medizin entscheiden.

JUNGE ÄRZT:INNEN STÄRKEN. VERSORGUNG SICHERN.

Für das DOKH Friesach ist die Ausbildung des medizinischen Nachwuchses eine Investition in die Zukunft. Gut begleitete, motivierte und fachlich starke junge Ärzt:innen sichern langfristig die Qualität der Versorgung und bringen neue Perspektiven in den medizinischen Alltag ein. Als regionale Gesundheitsdrehscheibe im Norden Kärntens schafft das DOKH Friesach dafür ein Umfeld, in dem junge Mediziner:innen Verantwortung übernehmen, sich weiterentwickeln und zugleich Teil eines starken Teams sein können.

HIER WÄCHST NICHT NUR WISSEN. HIER WÄCHST ZUKUNFT.



KI-generiert. Menschlich angeDOKht.

anDOKHen an kontrollierte Sicherheit.

SICHERHEIT BEGINNT LANGE VOR DEM EINGRIFF.

In der Aufbereitungseinheit für Medizinprodukte sorgen spezialisierte Mitarbeiter:innen, moderne Technik und lückenlose Kontrollen für höchste Sicherheit.

Safety first! Während medizinische Hightech-Geräte bei Diagnose und Behandlung sichtbar werden, arbeitet ein hoch spezialisierter Bereich weitgehend im Hintergrund: die Aufbereitungseinheit für Medizinprodukte, kurz AEMP.

Sie ist eine zentrale Schnittstelle zwischen Operationsbereich,

Ambulanzen, Stationen und weiteren Fachabteilungen. Hier werden Instrumente und Medizinprodukte gereinigt, desinfiziert, kontrolliert, gepflegt, verpackt und sterilisiert. Erst nach der dokumentierten Freigabe stehen sie wieder für den Einsatz bereit. Ein vollständiger Aufbereitungszyklus dauert rund vier Stunden.

76 TONNEN VERANTWORTUNG PRO JAHR.

Auf 109 Quadratmetern, verteilt auf drei speziell ausgestattete Räume, werden jährlich rund 76 Tonnen Medizinprodukte aufbereitet. Jeder Arbeitsschritt folgt streng definierten hygienischen, technischen und qualitativen Vorgaben. Die Mitarbeiter:innen verfügen über eine spezielle Fachausbildung und bilden sich regelmäßig weiter. Denn moderne Aufbereitung bedeutet weit mehr als Reinigung: Sie erfordert technisches Verständnis, höchste Konzentration und eine präzise Dokumentation.

Die technischen Anlagen werden regelmäßig gewartet. Zusätzlich erfolgt jährlich eine Revalidierung durch ein akkreditiertes Hygieneinstitut. Dabei wird überprüft, ob sämtliche Prozesse dauerhaft zuverlässig funktionieren und die festgelegten Anforderungen erfüllen. Nur vollständig kontrollierte und freigegebene Medizinprodukte dürfen erneut eingesetzt werden.

BEREIT FÜR DEN NEUEN OP-TRAKT.

Mit Blick auf die Inbetriebnahme des neuen OP-Traktes laufen bereits intensive Vorbereitungen. Logistische Abläufe werden analysiert, weiterentwickelt und mit den beteiligten Bereichen abgestimmt. Das Ziel: Auch künftig sollen sämtliche Instrumente und Medizinprodukte zuverlässig, rechtzeitig und in der erforderlichen Qualität bereitstehen.

HIGHTECH. HYGIENE. VERANTWORTUNG.

Die AEMP zeigt, wie viel medizinische Qualität im Hintergrund entsteht. Das DOKH Friesach investiert in Technik, klar definierte Abläufe und bestens geschulte Mitarbeiter:innen. Für Sicherheit, die lange vor dem Eingriff beginnt.

DOKH-WISSEN				
109 m² Gesamtfläche	3 spezialisierte Räume	76 t aufbereitete Medizinprodukte pro Jahr	4 Std. pro Aufbereitungszyklus	jährlich Revalidierung durch akkreditiertes Hygieneinstitut

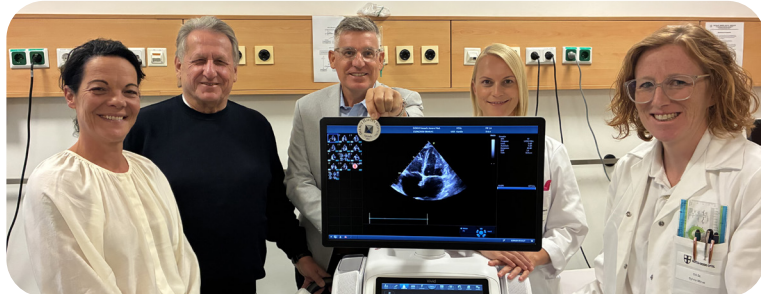


Sicherheit im Hintergrund: Die AEMP des DOKH Friesach sorgt mit modernster Technik, klar definierten Abläufen und konsequenter Qualitätskontrolle dafür, dass Medizinprodukte sicher für den nächsten Einsatz bereitstehen.

anDOKHen an Präzision, die von Herzen kommt.

NEUES HERZSTÜCK IM DOKH FRIESACH.

Ein neues Premium-Ultraschallsystem ermöglicht noch präzisere Einblicke in das Herz und stärkt die kardiovaskuläre Versorgung im Norden Kärntens.



Von links: PDL Petra Präsent, Akad. GPM, MSc, Pflegedirektorin des DOKH Friesach, Dr. Hartwig Pogatschnigg als Vertreter der Helmut-Horten-Stiftung Sekirn, Dr. Ernst Benischke, MBA, Geschäftsführer und Ärztlicher Leiter des DOKH Friesach, OA Dr. Katja Kopp-Scharf sowie OA Dr. Sylvia Mirus, Abteilung für Innere Medizin des DOKH Friesach bei der Übergabe des neuen Vivid E90 Premium Ultraschallsystems von GE HealthCare.

Dank der großzügigen Unterstützung der Helmut-Horten-Stiftung verfügt das DOKH Friesach über ein neues Vivid E90 Premium Ultraschallsystem von GE HealthCare. Dr. Hartwig Pogatschnigg übergab das moderne Echokardiographiegerät für die kardiovaskuläre Diagnostik offiziell an das Krankenhaus. Das System ermöglicht die hochpräzise, nichtinvasive und strahlungsfreie Darstellung des Herzens in Echtzeit. Es wird unter anderem zur Diagnose und Verlaufskontrolle von Herzklappenfehlern, Herzinsuffizienz und weiteren Herz-Kreislauf-Erkrankungen eingesetzt.

ANDOKHEN AN PRÄZISION, DIE VON HERZEN KOMMT.

Die Echokardiographie zählt zu den wichtigsten Verfahren der internistischen und kardiologischen Diagnostik. Das neue Vivid E90 liefert eine besonders hohe Bildqualität und unterstützt das medizinische Team mit präzisen Mess- und Auswertungsmöglichkeiten. Strukturen, Bewegungsabläufe und die Leistungsfähigkeit des Herzens können damit noch differenzierter beurteilt werden. Veränderungen lassen sich frühzeitig erkennen, Therapien gezielt planen und Behandlungserfolge im Verlauf kontrollieren.

„Der Herzultraschall ist ein unverzichtbares Instrument unserer täglichen Diagnostik. Mit dem Vivid E90 verfügen wir nun über ein Premium-System, das uns eine hervorragende Bildqualität sowie noch präzisere Untersuchungen ermöglicht. Davon profitieren unsere Patientinnen und Patienten unmittelbar“, so Prim. Dr. Felix Waidmann, Vorstand der Abteilung für Innere Medizin und Leiter der Zentralen Endoskopie.

MODERNE DIAGNOSTIK. WOHNORTNAH VERFÜGBAR.

Das neue Premium-Ultraschallsystem stärkt die wohnortnahe internistische und kardiovaskuläre Versorgung. Damit baut das DOKH Friesach seine Rolle als regionale Gesundheitsdrehscheibe im Norden Kärntens weiter aus. Geschäftsführer und Ärztlicher Leiter Dr. Ernst Benischke, MBA, bedankt sich bei der Helmut-Horten-Stiftung für die erneute Unterstützung: „Diese großzügige Spende ist eine wertvolle Investition in die medizinische Qualität unseres Hauses und in die Versorgung der Menschen in der Region. Wir freuen uns sehr, dass die Helmut-Horten-Stiftung unsere Weiterentwicklung erneut mit großem Engagement unterstützt.“

Moderne Medizin. Von Herzen regional.

B|BRAUN
SHARING EXPERTISE



Bereiten Sie sich optimal auf einen operativen Eingriff vor

Mit dem Prontoderm® Ganzkörperwaschset können Sie selbst dazu beitragen, Ihr persönliches Infektionsrisiko zu senken.



Erhältlich beim Bandagisten,
in der Apotheke oder im
Sanitätsfachhandel.



anDOKHen an einen Standpunkt. Eigentümer-Info.

GROSS GEGEN KLEIN GREIFT ZU KURZ.

Sieht man sich das Fernsehprogramm am Samstagabend an, stolpert man unweigerlich über das beliebte Format „Groß gegen Klein“. Das Erfolgsmodell ist denkbar einfach: Kleine, zumeist Kinder, treten gegen Große, fast immer Prominente, in verschiedenen Kategorien an. Die Sympathie ist immer aufseiten der Kleinen. Die Großen bemühen sich, verlieren, und die Kleinen werden bejubelt. Das Format ist erfolgreich, macht Eltern stolz und verschafft den Produzenten die notwendige Quote.

Auf den Gesundheitsbereich lässt sich dieses Modell sinnvollerweise nicht 1:1 anwenden, auch wenn eine Analogiebildung verlockend wäre.

DIE KLEINEN DIE GUTEN, DIE GROSSEN DIE BÖSEN?

Die Kleinen, die Guten – die Großen, die Behäbigen, die Mächtigen, die Bösen: Sofort beginnt ein Kopfkino zu laufen, und Player am Gesundheitsmarkt treten auf. Ich meine, dieser Blick gehört modifiziert. Wenn wir unterstellen, dass Gesundheitsversorgung eine Daseinsvorsorge ist, deren Finanzierung gemeinschaftlich und solidarisch erfolgt, haben alle Bewohner einer Region Anspruch auf Gesundheitsversorgung. Zugänglichkeit zur Gesundheitsversorgung ist dann aber nicht gleichzusetzen mit einer spezifischen Struktur.

DIE VERSORGUNG MUSS IM ZENTRUM STEHEN.

Das Denken der Anbieter und Finanzierer bedarf hier einer Reset-Taste. Wartezeiten für Augenuntersuchungen, gynäko-

logische Vorsorge oder dermatologische Termine, die sich über Monate, im Extremfall Jahre hinziehen, sind eine Schande für ein System, in dem bekanntermaßen Milliarden ausgegeben werden. Es nützt hier auch nichts, in jedem Spital eigene neue Abteilungen aufzubauen. Der Weg könnte auch anders aussehen.

Wenn die Versorgung im Zentrum steht, könnten z. B. vorhandene Infrastruktureinrichtungen genutzt werden. Leere Räume in Spitalseinheiten könnten bereitgestellt und verwendet werden. Erbringer einer Gesundheitsleistung muss immer der Arzt sein. In welcher Zusammensetzung – ob als Spitalsarzt, in einer Gruppenpraxis oder als Einzelner – ist dem Nutzer egal, wenn rasch die notwendige Hilfe bereitgestellt wird.

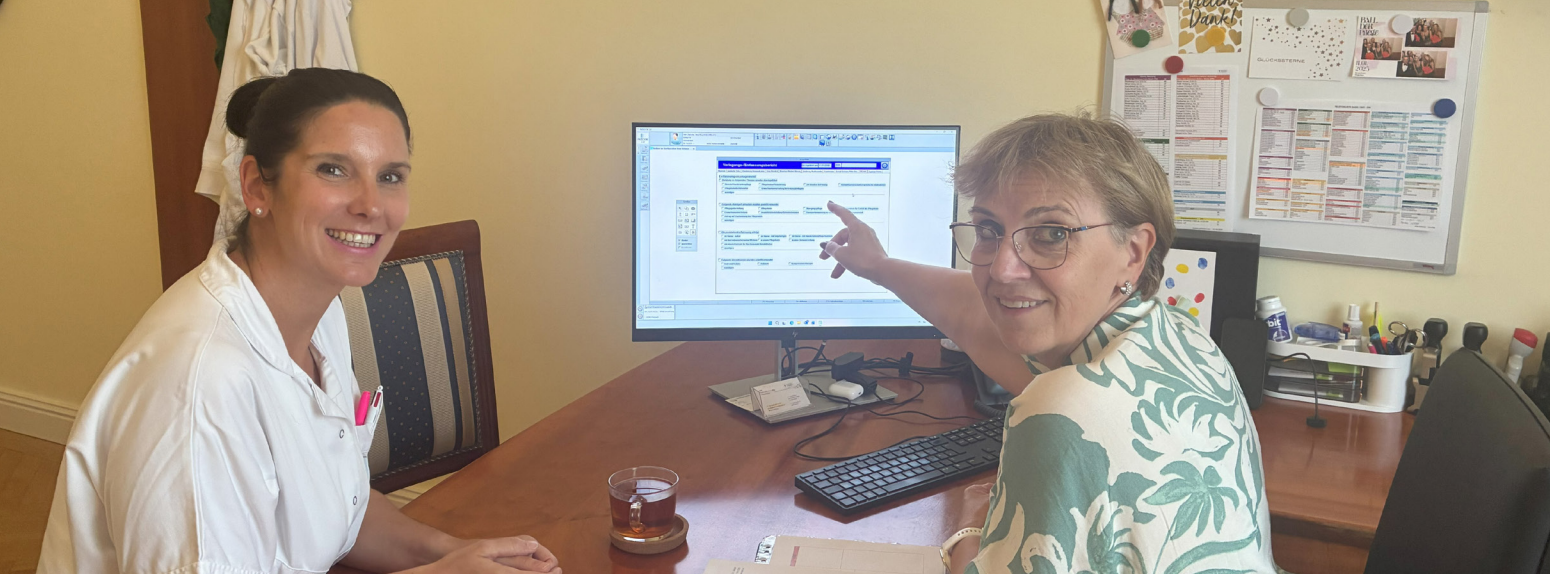
In weiterer Folge müsste dies auch bedingen, dass sich Versorgungsregionen nicht an Bundesländergrenzen orientieren.

NICHT GROSS GEGEN KLEIN, SONDERN VERSORGUNG FÜR ALLE.

Auf einmal lautet die Frage nicht mehr „Groß gegen Klein“, sondern: Welche Versorgung braucht der Patient, bei welcher Ressourcenausstattung und unter welchen Lenkungsmaßnahmen? Als unverbesserlicher Optimist könnte ich meinen, dass genau das gemeint ist, was die Reformpartner aus Ländern und Bund im Juni gemeinsam beschlossen haben. Wir werden es hoffentlich bald sehen und merken.



MMag. Bernhard Tschrepitsch
Holding-Geschäftsführer und Familiare



Vorausdenkerinnen der Pflege: DGKP Heike Thamm (li) und DGKP Elisabeth Traumüller (re).

anDOKHen an digitale Abläufe.

PFLEGE, DIE DIGITAL VORAUSDENKT.

Im DOKH Friesach trifft pflegerische Erfahrung auf digitales Know-how. So entstehen Lösungen, die Abläufe vereinfachen und das Haus fit für die Zukunft machen.

Digitale Dokumentation, elektronische Fieberkurve, roXtra oder Menübestellung: Viele Prozesse im DOKH Friesach laufen heute digital. Damit das im Alltag zuverlässig funktioniert, braucht es mehr als gute Programme. Entscheidend sind Menschen, die Pflege, Medizin, Technik und Qualitätsmanagement miteinander verbinden. Dieses Know-how ist im Haus fest verankert. In der Stabstelle Pflegeentwicklung und Key-User-Management betreut DGKP Elisabeth Traumüller digitale Abläufe, prüft neue Anwendungen und entwickelt sie gemeinsam mit den Fachbereichen weiter.

ANWENDEN. PRÜFEN. VERBESSERN.

Neue gesetzliche Vorgaben, geänderte Abläufe oder Anforderungen aus den Stationen machen immer wieder Anpassungen notwendig. Bestehende Funktionen werden optimiert, neue Eingabemasken entwickelt und Dokumentationsprozesse so gestaltet, dass sie möglichst einfach, sicher und praxistauglich bleiben.

„Die besten Lösungen entstehen gemeinsam mit jenen Kolleg:innen, die täglich damit arbeiten. Sie wissen genau, was im Alltag funktioniert und wo es Verbesserungen braucht“, erklärt DGKP Elisabeth Traumüller, Stabstelle Pflegeentwicklung und Key-User-Management. Bevor neue Programmversionen, Updates oder Funktionen eingesetzt werden, werden

sie sorgfältig getestet. So zeigt sich frühzeitig, ob alles verständlich ist und im laufenden Betrieb zuverlässig funktioniert.

WISSEN, DAS WEITERGEGEBEN WIRD.

Auch Schulungen sind ein wichtiger Teil der digitalen Entwicklung. Neue Pflegekräfte werden in die Pflegedokumentation, roXtra und weitere Systeme eingeführt. Ärztliche Kolleg:innen erhalten Einschulungen in die elektronische Fieberkurve und spezielle Dokumentationen. Darüber hinaus fließt das Wissen aus dem DOKH in überregionale Netzwerke und Fachgruppen ein. Der Austausch mit anderen Gesundheitseinrichtungen bringt neue Impulse und stärkt die Pflegeinformatik weit über das eigene Haus hinaus.

GUT AUFGESTELLT FÜR MORGEN.

Viele digitale Verbesserungen bleiben unsichtbar. Zumindest dann, wenn sie funktionieren. Genau darin liegt ihre Qualität: Sie reduzieren unnötigen Aufwand, erhöhen die Dokumentationssicherheit und schaffen mehr Zeit für die Versorgung der Patient:innen.

Das DOKH Friesach ist damit auch digital bestens aufgestellt. Mit Erfahrung, Praxisnähe und dem klaren Blick nach vorn.

Koryphäe ohne Kittel.

DER TON MACHT DEN EMPFANG.

Michael J. Strutz begrüßt, verbindet und behält den Überblick. Im DOKH ebenso wie auf der Bühne.

Wer das DOKH Friesach betritt, begegnet ihm oft als Erstes. Seit Oktober 2021 ist Michael J. Strutz am Empfang und an der Telefonzentrale tätig. Er weist den Weg, beantwortet geduldig Fragen und sorgt dafür, dass Informationen dort ankommen, wo sie gebraucht werden. Auch wenn mehrere Telefone gleichzeitig läuten, bleibt Michael ruhig, freundlich und aufmerksam.

EIN LÄCHELN ZUR BEGRÜSSUNG.

Mit Humor, Geduld und einem offenen Ohr sorgt Michael dafür, dass sich Menschen vom ersten Moment an gut aufgehoben fühlen. Besonders schätzt er den Zusammenhalt im Haus und den respektvollen Umgang miteinander.

GANZ OHR. UND GANZ STIMME.

Musik spielt in Michaels Leben eine große Rolle. Er singt den ersten Bass

beim MGV Stahlklang Hüttenberg und steht mit der Familienband „Die StruPis“ auf der Bühne. Auch beim Friesacher Open Air war er bereits als Solosänger zu erleben.

Der Empfang ist also nicht der einzige Ort, an dem Michael den richtigen Ton trifft.

AUFSCHLAG NACH DIENSTSCHLUSS.

Seinen Ausgleich findet Michael auf dem Tennisplatz, unter anderem beim TC Hüttenberg und beim TC Althofen. Zu Hause warten seine Frau, zwei Söhne und zwei Samtpfoten mit Starallüren. Die waren ursprünglich nicht eingeplant, gehören heute aber fix zur Besetzung. Schließlich braucht jedes gute Familienensemble auch ein paar schnurrende Nebentöne. Auch eine Form des erfolgreichen anDOKHens.



Michael J. Strutz mit seiner Familie.



Michael J. Strutz auf der Bühne.

„Niemand kommt freiwillig ins Krankenhaus. Wenn ich jemandem ein Lächeln entlocken kann, ist es ein guter Tag.“

Michael J. Strutz, Empfang und Telefonzentrale



Wir leisten Pionierarbeit im Gesundheitswesen.

Für jeden Menschen. Überall. Nachhaltig.

[siemens-healthineers.at](https://www.siemens-healthineers.at)



Roland Kletz, WGK-Folientechnik, und Mag. Andreas Dabernig, Einkaufsleiter des DOKH Friesach. Seit 1993 verbindet beide Unternehmen eine verlässliche Partnerschaft.

Die nachhaltige Drehscheibe.

VERBINDEN. VERSORGEN. VERANTWORTUNG LEBEN.

Das DOKH Friesach ist regionale Gesundheitsdrehscheibe im Norden Kärntens, wichtiger Arbeitgeber und starker Partner für Kärnten und die Steiermark.

Ein Krankenhaus verbindet weit mehr als medizinische Fachbereiche. Es verbindet Menschen und Regionen, schafft Arbeitsplätze, vergibt Aufträge und stärkt die Lebensqualität eines ganzen Einzugsgebietes.

„Das DOKH Friesach übernimmt die wohnortnahe Basis- und Regelversorgung für den Bezirk St. Veit an der Glan und versorgt zugleich einen wesentlichen Teil der Patient:innen aus dem angrenzenden Bezirk Murau. Darüber hinaus ist das Haus eine wichtige medizinische Anlaufstelle für Menschen aus weiteren Teilen Kärntens. Rund 30 Prozent der Patient:innen und Mitarbeiter:innen kommen aus der Steiermark. Gesundheit kennt eben keine Bezirks- und schon gar keine Landesgrenzen“, so Dr. Ernst Benischke, MBA, Geschäftsführer und Ärztlicher Leiter des DOKH Friesach. Mit rund 400 Mitarbeiter:innen ist das DOKH Friesach zudem einer der bedeutenden Arbeitgeber der Region. Als Ausbildungsstätte, familienfreund-

liches Krankenhaus und moderner Gesundheitsbetrieb bietet es vielfältige berufliche Perspektiven und trägt dazu bei, qualifizierte Fachkräfte in der Region zu halten.

ANDOKHEN AN EINE REGION OHNE GRENZEN.

Für die Menschen im gesamten Norden Kärntens und in der angrenzenden Steiermark bedeutet ein leistungsfähiger Krankenhausstandort vor allem eines: Sicherheit. Kurze Wege im Notfall, wohnortnahe Behandlungen und persönliche Betreuung erhöhen die Lebensqualität und stärken den Standort als Wohn- und Arbeitsort. Diese Verbindung zeigt sich nicht nur bei den Patient:innen. Auch im Team und bei den Partnerunternehmen reicht das Netzwerk weit über Friesach hinaus. Das DOKH bringt medizinische Kompetenz, regionale Wirtschaft und gesellschaftliche Verantwortung an einem Standort zusammen.

EIN KRANKENHAUS, DAS WIRTSCHAFT BEWEGT.

Das DOKH Friesach ist nicht nur Gesundheitsversorger und Arbeitgeber, sondern auch ein verlässlicher Auftraggeber. Regionale Betriebe liefern Lebensmittel, übernehmen technische Arbeiten, gestalten Beschilderungen, warten Anlagen oder unterstützen den laufenden Betrieb mit ihren Dienstleistungen. Davon profitieren beide Seiten: Das Krankenhaus kann auf rasche Abstimmungen, verlässliche Abläufe und bewährte Partner zählen. Die Unternehmen gewinnen einen stabilen Auftraggeber und tragen zugleich dazu bei, eine zentrale Einrichtung der Region langfristig abzusichern.

Viele dieser Kooperationen bestehen seit Jahrzehnten. Die Bäckerei Kronlechner beliefert die Küche des DOKH seit rund 25 Jahren. Für Maximilian Kronlechner ist das Krankenhaus nicht nur ein wirtschaftlich wichtiger Kunde, sondern auch ein Frequenzbringer und unverzichtbarer Bestandteil der regionalen Infrastruktur.

Das Installationsunternehmen Rücker arbeitet bereits seit 1973 im DOKH Friesach. Gerhild Rücker beschreibt die Verbindung mit zwei Begriffen, die beide Häuser prägen: gegenseitiges Vertrauen und Handschlagqualität. Für sie ist das Krankenhaus zugleich kompetenter Gesundheitsdienstleister, verlässlicher Arbeitgeber und wirtschaftlicher Motor.

Auch die Privatbrauerei Hirt arbeitet seit Jahrzehnten eng mit

dem DOKH zusammen. Getragen von Regionalität, Tradition und Verantwortung. Aus ihrer Sicht macht ein starker Krankenhausstandort Friesach für Fachkräfte, Familien und Unternehmen gleichermaßen attraktiv.

WGK-Folientechnik arbeitet seit 1993 mit dem Haus zusammen. Das Unternehmen beschreibt die Bedeutung des DOKH mit drei Begriffen: kompetent, kooperativ, menschlich. Aus Sicht von WGK-Folientechnik reicht die wirtschaftliche Strahlkraft des Krankenhauses weit über Kärnten hinaus bis in die angrenzende Steiermark. Dass diese Verbindung weit über die berufliche Zusammenarbeit hinausgeht, zeigt auch eine ganz persönliche Erinnerung: Beide Töchter des Ehepaares Kletz wurden im DOKH Friesach geboren.

STARKE PARTNER. STARKE REGION.

Was diese Unternehmen mit dem DOKH verbindet, geht über eine klassische Geschäftsbeziehung hinaus. Es sind gewachsene Kooperationen, die auf persönlichem Austausch und gegenseitiger Verlässlichkeit beruhen. Das Krankenhaus schafft qualifizierte Arbeitsplätze, stärkt Unternehmen und trägt dazu bei, dass junge Menschen und Familien ihren Lebensmittelpunkt im ländlichen Raum behalten können. Damit ist das DOKH Friesach ein zentraler Baustein für die wirtschaftliche und gesellschaftliche Stabilität im Norden Kärntens und im angrenzenden Bezirk Murau.

„Das DOKH ist nicht nur ein wichtiger Auftraggeber, sondern eine Bereicherung für die ganze Region.“

Gerhild Rücker, Installateur Rücker

„Ein starkes DOKH sichert die Gesundheitsversorgung, stärkt die Wirtschaft und fördert den Zusammenhalt.“

Privatbrauerei Hirt

„Die wirtschaftliche Strahlkraft des Krankenhauses reicht über die Grenzen Kärntens hinaus.“

WGK-Folientechnik



Maximilian Kronlechner und Küchenchef Bernhard Hoferer. 25 Jahre Zusammenarbeit, die für kurze Wege und regionale Partnerschaft steht.



Reinhold Groicher, Technischer Leiter des DOKH Friesach und Gerhild Rücker. Seit 1973 verbindet beide Häuser eine Zusammenarbeit mit Handschlagqualität.



Vorne von links: Dr. Klaus Möller, Geschäftsführer der Privatbrauerei Hirt, und Dr. Ernst Benischke, MBA, Geschäftsführer und Ärztlicher Leiter des DOKH Friesach, umringt von KPJ-Studierenden und Famulant:innen. Gemeinsam stoßen sie auf eine erfrischende Ausbildungszeit und einen kühlen Kopf im Klinikalltag an.

anDOKHen an Verantwortung.

EMAS: VERANTWORTUNG MIT SYSTEM.

Als regionale Gesundheitsdrehscheibe denkt das DOKH Friesach nicht nur medizinisch, sondern auch ökologisch und sozial nachhaltig. Das europäische Umweltmanagementsystem EMAS ist dabei kein Zertifikat für die Schublade und keine jährliche Pflichtübung. Es ist Teil des täglichen Handelns. Nachdem in den vergangenen Jahren vor allem die Einsparung von Energie und der Aufbau eines digitalen Management-Tools im Mittelpunkt standen, richtet sich der Fokus aktuell auf einen zentralen Prozess des Krankenhauses: die Aufnahme und Entlassung von Patient:innen.

ANDOKHEN AN PROZESSE, DIE ALLEN GUTTUN.

Gemeinsam mit den Mitarbeiter:innen wurden bestehende Abläufe analysiert und neu gedacht. Ziel war es, Parallelstrukturen abzubauen, materielle und zeitliche Ressourcen einzusparen und zugleich einen moderneren, übersichtlicheren und stressfreieren Arbeitsplatz zu schaffen. Bereits nach kurzer Zeit konnten Papier und IT-Equipment eingespart sowie Prozesse schlanker gestaltet werden. Das zeigt: Nachhaltigkeit beginnt nicht erst bei großen Bauprojekten oder technischen

Anlagen. Sie beginnt im täglichen Tun.

EMAS verbindet dabei ökologische mit sozialer Verantwortung. Weniger Ressourcenverbrauch schützt die Umwelt. Klare Abläufe entlasten die Mitarbeiter:innen und schaffen mehr Zeit für das Wesentliche: die Patient:innen.

HEUTE VERBUNDEN. MORGEN WEITERGEDACHT.

Mit Blick auf den Regionalen Strukturplan Gesundheit 2030 entwickelt das DOKH Friesach seine Rolle als regionale Gesundheitsdrehscheibe konsequent weiter. Geplant sind vernetzte Versorgungsstrukturen, die stationäre und ambulante Angebote sinnvoll miteinander verbinden, darunter die Implementierung von 30 Übergangspflegebetten, gestaffelt ab dem 1. Quartal 2027. Das Ziel bleibt klar: wohnortnahe Gesundheitsversorgung langfristig sichern, neue medizinische Angebote schaffen und die Region als Lebens- und Wirtschaftsraum stärken.

DOKH-WISSEN

rund 400 Mitarbeiter:innen	30 % Patient:innen und Mitarbeiter:innen aus der Steiermark	2 Bundesländer Kärnten und Steiermark	jahrzehntelang Partnerschaften mit regionalen Unternehmen	EMAS zertifiziertes Umweltmanagement für kontinuierliche ökologische und soziale Verbesserung
--------------------------------------	---	---	---	---

GESUNDHEIT SICHERN. WIRTSCHAFT STÄRKEN. ZUKUNFT VERBINDEN.

Das DOKH Friesach ist Krankenhaus, Arbeitgeber, Auftraggeber und Partner. Es verbindet den Norden Kärntens mit der Steiermark, moderne Medizin mit persönlicher Betreuung und wirtschaftliche Stärke mit nachhaltiger Verantwortung.

anDOKHen an Beweglichkeit.

ZUM 70ER EIN KÖNIGSTRANSFER.

Fußballlegende Helmut „Kinke“ König bekam im DOKH Friesach seine zweite neue Hüfte und damit wieder mehr Bewegungsfreiheit.

Helmut „Kinke“ König ist eine echte Identifikationsfigur des Klagenfurter Fußballs. 282 Partien absolvierte der gebürtige Görtschitztaler für die Austria Klagenfurt. Erst als Linksaußen, später als offensiver Linksverteidiger. Einer, der lieber mit Technik als mit Härte überzeugte. „Ich war eher der Feinmechaniker und keiner, der einfach reingehauen hat. Deshalb sind zumindest meine Knie noch ganz gut beieinander“, erzählt er schelmisch. Ganz ohne Spuren blieben die vielen Fußballjahre trotzdem nicht. Nachdem bereits die rechte Hüfte operiert worden war, folgte nun die linke. Durchgeführt wurde der Eingriff von Dr. Klaus Weichhart im DOKH Friesach.

ZUM 70ER EIN NEUES GELENK.

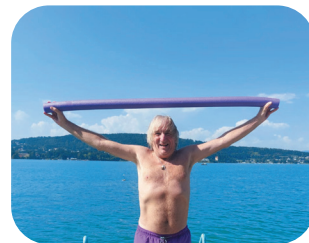
Rund um seinen 70. Geburtstag stand für „Kinke“ ohnehin ein kleines persönliches Serviceprogramm an. Augen, Zähne und schließlich die Hüfte. „Wir Fußballer wissen wenigstens, warum wir irgendwann operiert werden müssen. Dafür hatten wir viele Jahre eine feste Gaude.“ Mit dem Ergebnis war er mehr als zufrieden. Die Wunde heilte sehr gut, die Kontrollen verliefen bestens und auch die anschließende ambulante Rehabilitation ist inzwischen abgeschlossen.

KLEINES HAUS. GROSSES MITEINANDER.

Besonders beeindruckt hat ihn die persönliche Atmosphäre im DOKH Friesach. „Von der Aufnahme über die Pflege bis zur Wundversorgung war alles top organisiert. Die Menschen reden miteinander, sind freundlich und man merkt, dass sie sich gut kennen. Ich habe mich rundum wohlfühlt.“ Auch das Essen bekam von ihm ein klares Matchurteil: „Sehr gut.“ Zu Hause unterstützte ihn seine Frau Linda. Schritt für Schritt gewann er wieder an Sicherheit und Beweglichkeit.

RECHTZEITIG EINWECHSELN.

Sein Rat an andere Betroffene ist eindeutig: „Nicht warten, bis gar nichts mehr geht. Ich bin bei den ersten deutlichen Anzeichen gleich gegangen. Heute weiß ich, dass das die richtige Entscheidung war.“ Die neue Hüfte sitzt. Der Humor sowieso. Und für Reisen, Wandern und Fußball ist „Kinke“ längst wieder gut aufgestellt.



Wieder voll in Bewegung.



Schritt für Schritt zurück.



Violett bleibt Pflicht.



Sanova

Wir bewegen Gesundheit

INNOVATIVE MEDIZINPRODUKTE
PROFESSIONELLE DIENSTLEISTUNG
KUNDENORIENTIERTES SERVICE



www.sanova-medicalsystems.at

anDOKHen an Innovation.

DANK KI MEHR ZEIT FÜR DEN MENSCHEN.

Das DOKH Friesach will Künstliche Intelligenz dorthin bringen, wo sie konkret unterstützen kann: in den medizinischen Alltag.

Von links: VD Dipl. KH.BW Daniel Barrazutti, HCM, EMBA, Assoc. Prof. Dipl. Ing. Dr. Klaus Schöffmann, Assoc. Prof. Dr. Jan Steinbrenner, Vizerektor für Forschung und Internationales sowie Leiter des Karl Popper Kollegs, und Dr. Ernst Benischke, MBA, Geschäftsführer und Ärztlicher Leiter des DOKH Friesach.



Das DOKH Friesach geht einen weiteren Schritt in Richtung digitale Zukunft und hat die Ausschreibung für ein Forschungsprojekt der Universität Klagenfurt gewonnen. Das vom Kärntner Wirtschaftsförderungsfonds geförderte Projekt soll intelligente Werkzeuge entwickeln, die Ärzt:innen und Pflegekräfte bei Dokumentation und Therapieplanung unterstützen. Im Mittelpunkt stehen automatische Zusammenfassungen medizinischer Informationen für geriatrische Patient:innen. Gerade hier sind Krankengeschichten durch mehrere Vorerkrankungen, zahlreiche Befunde und unterschiedliche Therapien häufig besonders umfangreich.

KOMPLEXE DATEN. KLARER ÜBERBLICK.

Das geplante System soll große Datenmengen präzise analysieren und die wichtigsten Informationen übersichtlich zusammenfassen. So erhalten medizinische und pflegerische Teams schneller einen strukturierten Überblick über Diagnosen, Befunde und Behandlungsverläufe. Ziel ist es, die Dokumentation zu erleichtern, Entschei-

dungen besser vorzubereiten und die Patientensicherheit weiter zu erhöhen.

ZUKUNFT, DIE IM ALLTAG ANKOMMT.

„Künstliche Intelligenz soll unsere Ärzt:innen und Pflegekräfte nicht ersetzen, sondern sinnvoll unterstützen“, betont Dr. Ernst Benischke, MBA, Geschäftsführer und Ärztlicher Leiter des DOKH Friesach. „Wenn komplexe Informationen schneller geordnet und verständlich aufbereitet werden, bleibt mehr Zeit für das Wesentliche: fundierte medizinische Entscheidungen und die persönliche Betreuung unserer Patient:innen.“

So verbindet das DOKH Friesach Forschung mit Nutzen für Patient:innen und Mitarbeitende.

anDOKHen an Innovation. Für mehr Überblick, mehr Sicherheit und mehr Zeit für den Menschen.

anDOKHen an eine Spende, die weiterwirkt.

EINE SPENDE, DIE BEWEGT.

Das DOKH Friesach spendet Hüftköpfe für die Versorgung von Patient:innen mit größeren Knochendefekten.

Ein künstliches Hüftgelenk kann nicht nur einem Menschen neue Beweglichkeit schenken: Der bei der Operation entfernte Hüftkopf kann nach sorgfältiger Prüfung und Aufbereitung auch anderen Patient:innen helfen. Seit Oktober 2025 arbeitet das A. ö. Krankenhaus des Deutschen Ordens Friesach dafür mit der Cells+Tissuebank Austria (C+TBA) zusammen.

Die gemeinnützige Gewebebank ist auf die Entnahme, Aufbereitung und Bereitstellung allogener – also von anderen Menschen gespendeter – Gewebe spezialisiert. Sie begleitet den Weg der Transplantation von der Gewebespende über die Aufbereitung bis zur medizinischen Verwendung.

ANDOKHEN AN EINE SPENDE, DIE WEITERWIRKT.

Bei der Implantation einer Hüfttotalendoprothese wird der geschädigte Hüftkopf entfernt, um Platz für das künstliche Gelenk zu schaffen. Nachdem der abgenutzte Knorpel entfernt wurde, bleibt noch ausreichend gesundes Knochengewebe übrig, das nach frei-

williger Einwilligung gespendet werden kann. Alle Spender:innen werden nach strengen medizinischen Kriterien ausgewählt. Neben der Prüfung der Krankheitsgeschichte erfolgen unter anderem Blutuntersuchungen auf übertragbare Krankheitserreger. Nur wenn sämtliche gesetzlichen und medizinischen Voraussetzungen erfüllt sind, wird das Gewebe für die weitere Aufbereitung freigegeben.

120 SPENDEN, DIE WEITERHELFFEN.

Seit Beginn der Zusammenarbeit hat das DOKH Friesach bereits rund 120 Hüftköpfe zur Aufbereitung und Weiterverwendung an die C+TBA übergeben. „Was bei einer Hüftoperation nicht mehr benötigt wird, kann für einen anderen Menschen zu einem wertvollen Transplantat werden. Die Hüftkopfspende verbindet moderne Endoprothetik mit einem nachhaltigen und solidarischen Gedanken. Voraussetzung sind selbstverständlich die freiwillige Zustimmung und die Erfüllung aller strengen Sicherheitskriterien“, erklärt Prim. DD. Matko Dezulovic, Vorstand der Abteilung für Orthopädie und Traumatologie am DOKH Friesach.

VOM GESPENDETEN HÜFTKOPF ZUM SICHEREN TRANSPLANTAT.

In den Reinräumen der C+TBA wird das gespendete Gewebe mit dem behördlich genehmigten, mehrstufigen Allotec®-Reinigungsverfahren aufbereitet. Dabei wird es je nach medizinischer Anwendung beispielsweise zu Blöcken, Keilen, Würfeln oder Granulat verarbeitet, gereinigt, konserviert und abschließend sterilisiert. Die natürliche Struktur und das biologische Potenzial des Knochengewebes sollen dabei erhalten bleiben.

Die Transplantate können bei größeren Knochendefekten eingesetzt werden. Sie ersetzen fehlendes Knochengewebe oder füllen Hohlräume auf und unterstützen so die Neubildung körpereigenen Knochens. Unter anderem kommen sie nach Verletzungen, bei Revisionseingriffen sowie nach der Entfernung von Tumoren oder Zysten zum Einsatz.

SEIT 50 JAHREN GUT ANGEDOKHT.

Gerhard Knapp kennt das DOKH Friesach beinahe so lange wie manche Mitarbeiter:innen das Berufsleben. Seit 50 Jahren vertraut er auf das Haus. Vor drei Jahren wurde der 77-Jährige hier erfolgreich am Knie operiert, nun war die Hüfte an der Reihe.

Rund zwei Jahre lang meldete sie sich immer wieder zu Wort. Einmal lauter, einmal leiser. Irgendwann war für den ehemaligen Halbprofifußballer klar: Dieses Match lässt sich nicht mehr aussitzen. Knapp spielte für St. Veit/Funder und trainierte später selbst junge Fußballer. Dass Bewegung für ihn mehr als nur ein Hobby ist, versteht sich daher fast von selbst. Sein Ziel nach der Operation ist klar: wieder schmerzfrei wandern, radfahren und im Alltag ohne ständigen

Zwischenruf der Hüfte unterwegs sein. Bei der Wahl des Operators setzte er auf Empfehlungen aus seinem persönlichen Umfeld. Auch Verwaltungsdirektor Daniel Barrazutti, der einst unter ihm Fußball trainierte, legte ihm Prim. DDr. Matko Dezulovic ans Herz.

„Wenn der ehemalige Spieler dem Trainer einen guten Arzt empfiehlt, sollte man wohl darauf hören“, meint Gerhard Knapp augenzwinkernd. „Ich bin seit 50 Jahren Patient im DOKH Friesach und habe mich hier immer gut aufgehoben gefühlt. Auch die Knieoperation vor drei Jahren ist sehr gut verlaufen. Deshalb war für mich klar: Wenn schon eine neue Hüfte, dann wieder in Friesach.“ Dass der bei der Operation entfernte Hüftkopf nach sorgfältiger Prüfung und Aufbereitung anderen Patient:innen helfen kann, findet er besonders sinnvoll: „Wenn ich schon ein Ersatzteil bekomme, darf das alte wenigstens noch jemandem nützen.“ Und auch für die Zukunft bleibt er dem Haus treu: „Sollte wieder einmal etwas anstehen, komme ich wieder. Wobei ich hoffe, dass jetzt vorerst genug ausgetauscht wurde.“

MEDIZIN, DIE MENSCHEN VERBINDET.

Mit der Hüftkopfspende verbindet das DOKH Friesach hochwertige endoprothetische Versorgung mit einem verantwortungsvollen Umgang mit menschlichem Gewebe. Jeder geeignete und freiwillig gespendete Hüftkopf kann dazu beitragen, Patient:innen mit Knochendefekten eine neue Behandlungsmöglichkeit zu eröffnen.

Damit stärkt das DOKH Friesach einmal mehr seine Rolle als regionale Gesundheitsdrehscheibe im Norden Kärntens. Mit moderner Medizin, gelebter Verantwortung und einer Spende, die über den eigenen Krankenhausaufenthalt hinauswirkt.



Patient Gerhard Knapp mit Praktikanten.



Prim. DDr. Matko Dezulovic, Vorstand der Abteilung für Orthopädie und Traumatologie am DOKH Friesach, mit dem entfernten Hüftkopf.

Biologische Hallux valgus Versorgung



Vorher



Nach 6 Wochen



Nach 12 Monaten



Durch meinen Hallux valgus hatte ich Schwierigkeiten beim Schuhe kaufen und beim Sport. Ich habe mich für Shark Screw® entschieden und bin mit dem Ergebnis äußerst zufrieden – ich freue mich fast jeden Tag, wenn ich meinen Fuß sehe. Jetzt kann ich wieder jeden Sport ausüben und finde auch wieder passende Schuhe.

Magdalena

www.surgebright.com





Erfolg beginnt mit Begeisterung!

... und mit Menschen wie Dir!



Werde Teil unseres Teams

fischer Edelstahlrohre Austria GmbH
Gewerbestraße 4
9112 Griffen
personal-at@fischer-group.com

fischer 
Edelstahlrohre
Austria

Impressionen vom Sommerfest 2026